

KONSTANT

KUNDENMAGAZIN DER WOBAK



GEMEINWOHL

Säen:

Wie die Nachbarschaft
im Pfeiferhölzle aufblüht

Sprachen:

Wie wir mehr Farbe ins
Stadtleben bringen

Stiften:

Wie eine gute Idee auch
nach 800 Jahren noch trägt

LIEBE LESER:INNEN



Liebe Leser:innen,

ich bin gelernter Ökonom. Die Grundannahme der klassischen Ökonomie ist, dass der Mensch ein rationales, seinen eigenen Nutzen maximierendes Wesen ist – ein homo oeconomicus eben. In der Wirtschaftswissenschaft kann man mit dieser Annahme gut arbeiten und viele Verhaltensweisen vorhersagen: Unternehmen wollen gerne günstig einkaufen, ihre Produkte aber teuer verkaufen und mit der Differenz möglichst viel Gewinn erzielen. Und auch der einzelne Mensch will lieber mehr als weniger Geld haben, genauso auch lieber mehr als weniger Freizeit.

Wie alle Annahmen hat aber auch diese ihre Grenzen. Die WOBAK ist das beste Beispiel dafür: Natürlich muss sie wirtschaftlich agieren und Gewinne erzielen (die sie in den Bau von neuen Wohnungen und die Modernisierung des Wohnungsbestandes reinvestiert). Sie strebt aber nicht den maximalen Profit an, sondern eine Balance aus wirtschaftlichem Erfolg des Unternehmens, bezahlbaren Mieten und ihrem Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung.

So wie wir denken und handeln Viele – andere gemeinwohlorientierte Unternehmen, Stiftungen und auch jede:r einzelne Ehrenamtliche. Um sie geht es in der zehnten Ausgabe der KONSTANT. Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Jens-Uwe Götsch

KONSTANT
WOBAK Städtische Wohnungs-
baugesellschaft mbH Konstanz

Benediktinerplatz 7
78467 Konstanz

V.i.S.d.P.: Malte Heinrich
Redaktion: Malte Heinrich,
Claudia Ladwig, Ina Siebert,
Anne Storm
Layout, Lektorat, Satz:
Die Regionauten, Konstanz
Druck: ZABELDruck GmbH,
Radolfzell
Titelfoto: Bert Binnig



ZEIT FÜR VERÄNDERUNG

Wir besuchen Irina Ovdeichuk und Natascha Kouby im WOBAK-Neubau in der Brandenburger Straße. Ab Seite 6 erzählen sie über ihre Entscheidung zum Wohnungstausch, neue Perspektiven und positive Überraschungen.



EINE JEANS, EIN T-SHIRT UND KEIN WORT DEUTSCH

Violetta Klymenko arbeitet in der Finanzbuchhaltung der WOBAK. Das Beispiel der 39-jährigen Ukrainerin zeigt, wie Integration gelingen kann: mit Neugier, Fleiß und gegenseitigem Respekt (Seite 8).



DEUTSCHLAND – EIN MIETERLAND

Über die Hälfte der Deutschen lebt zur Miete – mehr als in jedem anderen Land der Europäischen Union. Zugleich wird bezahlbarer Wohnraum immer knapper. Warum das so ist und wie es anders laufen könnte, erklären wir ab Seite 12.



DER GANZ GROSSE WURF

Jakob Kresalek ist 16 Jahre jung, Speerwerfer beim PTSV Konstanz und seit diesem Jahr in der Jugendsportförderung der WOBAK. Trotz Höhenflug weiß er genau: Auch Einzelkämpfer brauchen ein starkes Team. Das Porträt auf Seite 18.



BIST DU EIN URBAN ARTIST?

Gestalte auf Seite 26 eine Hausfassade ganz nach deiner Fantasie – und gewinne für deine Freunde und dich eine Straßenkünstler-Erstaussstattung.

ZUHAUSE IN ZAHLEN



6 NEUE HOCHBEETE

gibt es seit diesem Jahr am Pfeiferhölzle. Nachbar:innen kümmern sich gemeinsam um Beeren, Tomaten und Kräuter – und auch Bienen und Schmetterlinge fühlen sich hier wohl.

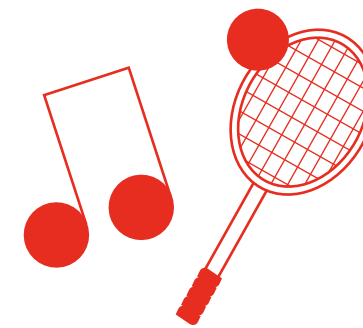
▶ **13**
Millionen Menschen

IN DEUTSCHLAND LEBEN IN DER
WOHNUNG EINES KOMMUNALEN
ODER GENOSSENSCHAFTLICHEN
WOHNUNGSUNTERNEHMENS.

ETWA ▼

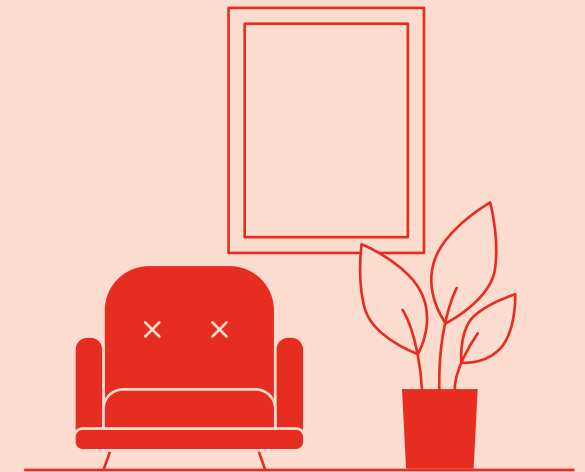
35.000

KONSTANZER:INNEN SIND IN VER-
EINEN AKTIV UND GESTALTEN
UNSERE STADT UND UNSER ZU-
SAMMENLEBEN MIT.



RUND 120

Konstanzer:innen haben im
Neubau Brandenburger Straße
ein neues Zuhause gefunden.



800 JAHRE ALT

ist die Spitalstiftung Konstanz. Heute versorgt
sie rund 550 Senior:innen in Pflegeheimen und
ambulant im eigenen Zuhause.





Natascha Kouby und ihre Tochter kontrollieren regelmäßig das Wachstum der Tomaten auf dem neuen Balkon.

TAUSCHE SUNSET GEGEN AUFZUG

Die eine hatte eine große Wohnung und einen Balkon, von dem aus sie die schönsten Sonnenuntergänge genießen konnte. Da braucht es gute Gründe für einen Umzug. Für die andere war die alte Wohnung einfach zu klein. Zeit für einen Wohnungstausch? Zwei WOBAK-Mieterinnen erzählen über bewusste Entscheidungen, neue Perspektiven und positive Überraschungen.

Irina Ovdeichuk wohnte mit ihren beiden Söhnen und ihrem Mann in einer kleinen Zweizimmerwohnung in der Konstanzer Altstadt. „Die Küche war klein, aber praktisch. Ich konnte vom Herd aus mit einem Handgriff alles erreichen und musste keinen Schritt gehen“, erzählt sie lachend. Doch die Söhne wurden größer und letztlich

war die Familie froh, im Jahr 2002 in eine deutlich größere Wohnung der WOBAK umziehen zu können. Auch wenn die Wege in der Küche weiter wurden. Seitdem nahm das Leben seinen Lauf, und Irina Ovdeichuk wohnte schließlich allein in drei Zimmern, mit schönem Balkon, von dem aus sie den Sonnenuntergang sehen konn-

te. Der Blick in den Rentenbescheid warf die Frage auf, ob ihre Rente für die Miete ausreichen würde – und auch der Aufstieg in den dritten Stock ohne Aufzug wurde mühsamer. Da reifte bei Ovdeichuk der Entschluss, bei der WOBAK einen Tauschantrag zu stellen.

Über Anträge für einen Wohnungstausch von groß nach klein freut sich die Hausverwaltung der WOBAK. Denn die freiwerdende große Wohnung steht wieder für eine Familie zur Verfügung. Deshalb konnte die WOBAK der langjährigen Mieterin auch schnell ein Angebot machen. Janine Chojniak, Hausverwalterin bei der WOBAK, fragte Ovdeichuk, ob sie in den zweiten Stock im Neubau in der Brandenburger Straße einziehen möchte. „Ich habe gleich gefragt, ob ich mir die Wohnung in einem Neubau leisten könne, aber Frau Chojniak sagte, dass die Nebenkosten wegen der modernen Bauweise nicht so hoch wären. Ich habe mir die Wohnung angesehen und gleich zugesagt. Und dann habe ich mich so gefreut.“ Strahlend erzählt sie von dieser Zeit.

Ein wenig verdüstert sich ihr Blick, als sie vom Umzug berichtet, der natürlich anstrengend war. Doch gleich hellt er sich auf, und sie zeigt auf die Möbel: „Ich wollte sowie so eine neue Einrichtung. Modern und hell sollte es sein – und gemütlich.“ Ganz besonders freut sich die Mieterin über die kleine Abstellkammer. In der neuen Hausgemeinschaft fühlt sie sich wohl, und die Bushaltestelle direkt vor dem Haus ist auch praktisch. Einen Nachteil hat die Nähe zur Haltestelle aber doch, erzählt sie augenzwinkernd: „Früher musste ich ein paar Minuten zur Haltestelle laufen. Da kam ich nie zu spät. Jetzt habe ich schon zweimal den Bus verpasst und bin zu spät zur Arbeit gekommen.“ Der Blick aus dem Fenster führt jetzt auf große Bäume und dichte grüne Blätter. „Im Herbst kann ich auch von hier den Sonnenuntergang sehen.“

**„Endlich Platz für
alle Jacken, Schuhe,
Schals und Helme“**

In einer ganz anderen Lebensphase befindet sich Natascha Kouby, die Nachbarin von Irina Ovdeichuk. Ihre beiden Töchter sind noch klein, und die Familie wünschte sich eine größere Wohnung. Kouby öffnet freundlich die Tür zu ihrer neuen Wohnung und lobt: „Das ist unsere erste Wohnung mit einem Flur. Endlich haben wir Platz für einen Schrank, in den alle unsere Jacken, Schuhe, Schals und Helme passen. Und sogar meine Nähmaschine kann ich darin verstauen.“

Für die langjährige Mieterin einer WOBAK-Wohnung in Petershausen war der Entschluss, einen Tauschantrag für eine größere Wohnung zu stellen, schnell gefasst – und das Wohnungsangebot kam schneller als erwartet. Doch eine gewisse Flexibilität gehörte auch dazu, be-

richtet die Mutter: „Eigentlich hatte ich Wollmatingen nicht als mögliches Quartier für uns angegeben. Aber unsere große Tochter geht hier ganz in der Nähe in den Kindergarten, und wir haben in der Nähe eine Beteiligung an einem Gemeinschaftsgarten. Mit meinem Fahrrad bin ich also immer wieder in diesem Quartier gewesen und habe gesehen, dass die WOBAK hier baut. Irgendwann dachte ich, dass es schön sein könnte, hier zu wohnen und habe unser Suchprofil bei der WOBAK um Wollmatingen erweitert.“ Das war ein guter Entschluss, denn anders hätte die Familie nicht das Angebot für eine moderne Vierzimmerwohnung in der Brandenburger Straße erhalten.



Irina Ovdeichuk und ihre Katzen genießen, dass sie auf ihrem neuen Balkon vor Regen geschützt sind.

Natascha Kouby freut sich über die praktische Aufteilung der Zimmer, die gute Ausstattung, den Balkon, die Privatsphäre und den Blick ins Grüne. Am Quartier gefallen ihr die vielen alten Bäume, die gute Infrastruktur, die Verkehrsanbindung – und die Ruhe. Hier merkt man dann doch, dass das Berchengebiet vornehmlich ein Wohngebiet ist.

**„Ich kann hier mit offenem
Fenster schlafen. Das
genieße ich sehr, denn in
der alten Wohnung war das
überhaupt nicht möglich.“**

„Das Wichtigste ist für mich Respekt“



Violetta Klymenko arbeitet in der Finanzbuchhaltung der WOBAK. Das Beispiel der 39-jährigen Ukrainerin zeigt, wie Integration gelingen kann: mit viel Fleiß, dem Willen, die Sprache zu lernen und gegenseitigem Respekt. Im Gespräch erzählt sie, wie sie nach Deutschland kam, wie sie sich hier ein neues Leben aufbaute und warum sie hierbleiben möchte.

Seit wann sind Sie in Deutschland und woher kommen Sie genau?

Ich bin seit März 2022 hier, aber ich kam nicht freiwillig, sondern musste die Ukraine wegen des Krieges verlassen. Ich dachte, es wäre nur für ein paar Wochen. Eine Bekannte erzählte von Konstanz, und so kamen wir eines Abends hier an: drei Frauen und ein kleines Kind. Damals wusste ich nicht, was für eine wunderschöne Stadt Konstanz ist. Das war mir auch nicht wichtig, weil ich ja dachte, ich könne schnell zurück. Ich habe in Donezk gelebt, einem Teil des Landes, der schon 2014 besetzt wurde. Meine besten Jahre waren geprägt von Angst und Druck.

Wo kamen Sie unter und wo wohnen Sie heute?

Meine Bekannte, mit der ich nach Deutschland kam, kennt viele Menschen. Ehrenamtliche halfen mir, eine Unterkunft zu finden. Es waren sehr herzliche Deutsche. Wir treffen uns immer noch – meine deutsche, zweite Familie. Erst habe ich mit einer Freundin zusammengewohnt, dann sechs Monate bei einer deutschen Frau, die eine große Wohnung hat und Ukrainern helfen wollte. Anschließend war ich ein halbes Jahr in einer Ferienwohnung, dann in einer Wohnung in Dettingen. Jetzt wohne ich im Stadtzentrum und kann zu Fuß zur WOBAK gehen.

Welche Ausbildung haben Sie gemacht?

Ich habe Rechnungswesen und -prüfung an der Nationalen Universität Donezk studiert und bin seit 20 Jahren im Finanzbereich tätig. In meiner Heimat war ich Leiterin der Finanzabteilung eines privaten Unternehmens.

Wie und wo haben Sie so gut Deutsch gelernt?

Ich bin ohne Deutschkenntnisse und nur mit Jeans und T-Shirts hergekommen. Meine Welt war wie umgedreht, ich wusste nicht, wie es weitergeht. In den ersten sechs Monaten habe ich nur Englisch gesprochen. Aber ich habe probiert, das Beste aus der Situation zu machen. Wenn alle anderen abends raus sind, bin ich zuhause geblieben und habe Deutsch gelernt. Neun Mona-

te war ich in der Sprachschule für das B1-Zertifikat. Auf den B2-Kurs musste ich ein halbes Jahr warten. Ich habe angefangen, mich zu bewerben und manchmal kamen Rückmeldungen, die mich enttäuscht haben. Zwischendurch hatte ich fast alle Hoffnung verloren.

Und dann kam die Antwort der WOBAK?

Ja! Eines Tages erhielt ich im Bus einen Anruf der WOBAK. Das Vorstellungsgespräch lief sehr gut und ich kam in die Finanzbuchhaltung. Das war anfangs nicht so einfach wegen der Sprache, aber aufgrund meiner Berufserfahrung funktionierten manche Vorgänge fast ohne Wörter. Alles andere kam nach und nach. Die größte Herausforderung ist für mich, die Sprache möglichst perfekt zu lernen. Ich möchte nicht nur die Anweisungen verstehen, sondern einen eigenen Beitrag leisten.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Dass es sich um ein kommunales Unternehmen handelt – es ist stabil und verlässlich. Aber trotz der öffentlichen Struktur entwickelt sich das Unternehmen weiterentwickeln. Der Geschäftsführer Jens-Uwe Götsch unterstützt Innovationen, neuen Programme und Softwarelösungen. Und ich fühle, dass ich eine Person bin, die sich auch weiterentwickeln will. Die Leiterin unserer Finanzabteilung ist sehr kompetent, ich lerne täglich von ihr. Gemeinsam sind wir ein starkes Team. Die Angestellten der WOBAK waren von Anfang an sehr freundlich. Alle helfen mir und unterstützen mich.

Haben Sie hier Freunde gefunden?

Ich habe sowohl ukrainische als auch deutsche Freunde. Die Ukraine ist ein Teil Europas, deshalb sehe ich viele kulturelle Gemeinsamkeiten zwischen der Ukraine und anderen europäischen Ländern. Ich finde, dass unsere Kultur der deutschen in vielen Aspekten ähnlich ist. Die Einheimischen sind alle sehr nett. Was mir sehr gefällt, ist, dass die Deutschen so pünktlich sind. In der Ukraine herrscht da ein bisschen mehr Flexibilität.

Was tun Sie in Ihrer knappen Freizeit?

Ich beschäftige mich mit Psychologie, lerne fünf Stunden am Wochenende. Wir sind eine kleine Gruppe aus fünf Personen. Das neue Wissen ist eine riesige Unterstützung in dieser Zeit. Es hilft mir, mich besser zu verstehen. Ich kann es allen empfehlen, denn jeder hat seine Herausforderungen. Wenn man Hilfe in Anspruch nehmen kann, sollte man das tun. Ich helfe dank dieser Erkenntnisse meiner Familie und Freunden.

Sie engagieren sich auch ehrenamtlich in Konstanz?

Ja, ich bin Mitglied im Internationalen Ausschuss, der im Oktober 2024 von der Stadt Konstanz gegründet wurde. Dort engagieren sich 24 Menschen in verschiedenen

Bereichen wie Wohnen, Leben, Sprache, Sport und Gesundheit. Wir treffen uns monatlich und es gibt im Jahr zwei Sitzungen mit dem Gemeinderat im Rathaus. Da sprechen wir wichtige Aufgaben an. Unser Ziel ist, Vorschläge für ein friedliches Miteinander von Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch von und mit Konstanzer:innen untereinander zu machen.

Welche Werte sind Ihnen persönlich wichtig?

Das Wichtigste ist für mich Respekt – in der Familie, im Beruf und im Alltag. Manchmal bin ich streng, aber will mir treu bleiben, so bin ich eben (lacht).

Wie halten Sie Kontakt zu Ihrer Familie in der Ukraine?

Ich mache mir ständig Sorgen um meine Familie. Ich rufe meine Eltern täglich zu einer bestimmten Zeit an. Das ist extrem wichtig für uns. Ab und zu gibt es dort keinen Strom, dann mache ich mir Sorgen, weil ich sie nicht erreichen kann. Ich will wissen, dass es ihnen gut geht. Mit meiner Schwester telefoniere ich jeden Abend oder in meiner Mittagspause. Lange habe ich gehofft, dass meine Familie zu mir kommt. Inzwischen habe ich respektiert, dass jede:r sein eigenes Leben hat und für sich selbst entscheidet. Wenn meine Familie mich besuchen kommt, mache ich alles, damit sie sich hier erholen kann. Von dem russisch besetzten Gebiet dauert die Reise nach Konstanz fünf Tage. Ich selbst darf nicht mehr zurück, weil ich keinen russischen Pass beantragt habe. Aber inzwischen fühle ich mich hier zuhause und habe eine gute Umgebung um mich herum gebaut. Ich fühle mich als Europäerin.

Können Sie sich vorstellen, für immer hier zu leben?

Ja. Ich habe in der Ukraine alles verloren, eine Rückkehr wäre zu schmerzlich. 2024 war ich erstmals allein an Silvester. Ich habe meine Gedanken sortiert und aufgeschrieben, was ich mir wünsche. Danach habe ich die Entscheidung getroffen, hier zu leben. Ich habe vom vorübergehenden Schutz nach Paragraph 24 Aufenthaltsgesetz zur Aufenthaltserlaubnis nach Paragraph 18b gewechselt.* Vielleicht in fünf Jahren möchte ich die Einbürgerung beantragen. Ich bin dankbar, dass ich jetzt die Möglichkeit habe, zu sein, wo ich gerade bin. Ich fühle mich wohl hier und bin sicher, dass ich etwas sehr Schönes schaffen werde.

Die Fragen stellte Claudia Ladwig.

*Anmerkung der Redaktion: Am 22. November 2024 hat der Bundesrat offiziell der Verlängerung von § 24 des Aufenthaltsgesetzes für Ukrainer zugestimmt. Diese Klausel regelt die Gewährung vorübergehenden Schutzes für Ukrainer, die aufgrund des Krieges ihr Land verlassen mussten. Die neue Gültigkeitsdauer endet am 4. März 2026. Im Vergleich zum vorübergehenden Schutz bietet die Aufenthaltserlaubnis nach § 18b Aufenthaltsgesetz eine größere Aufenthaltsstabilität, da sie in der Regel unbefristet gilt.

SCHNELLER, EINFACHER UND GÜNSTIGER BAUEN

Viele Menschen haben Schwierigkeiten, eine angemessen große und bezahlbare Wohnung zu finden. Vielerorts wächst die Bevölkerung schneller als der verfügbare Wohnraum. Aktuell fehlen in Deutschland rund 550.000 Wohnungen. Der Neubau kann diese Lücke nicht schließen: 2024 wurden nur knapp 252.000 Wohnungen fertiggestellt, davon 27.000 öffentlich gefördert. Die politische Zielmarke: 100.000 neue geförderte Wohnungen pro Jahr.

Gerade gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen wie die WOBAK wollen neue Wohnungen schaffen, damit mehr Menschen gut und sicher leben können. Hohe und seit Jahren steigende Baukosten und Standards in der Ausstattung und der Energieeffizienz, geringe Fördermittel, fehlende Baugrundstücke und aufwändige, langwierige Verfahren erschweren bzw. verhindern das jedoch.

Gesetzentwurf auf Bundesebene

Mit einem Gesetzentwurf zur Beschleunigung des Wohnungsbaus und zur Wohnraumsicherung will die Bundesregierung gegensteuern. Neuer Wohnraum soll schneller

und einfacher geschaffen und die Nachverdichtung in bereits bestehenden Quartieren erleichtert werden. Die Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau sind 2025 erhöht worden. Die sozial orientierte Wohnungswirtschaft, vertreten vom GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, begrüßt diese Neuerungen – sofern sie in den Kommunen tatsächlich umgesetzt werden. Darüber hinaus fordert der Verband ein „überragendes öffentliches Interesse für den Neubau von bezahlbarem Wohnraum“. Neben beschleunigten Verfahren und vereinfachten Genehmigungen bedarf es reduzierter

Standards, die sowohl kostengünstiger als auch praxistauglich sind. Dabei geht es beispielsweise um weniger Schallschutz und weniger Technik im Gebäude.

Neuausrichtung beim Klimaschutz

Die bisherige Ausrichtung auf die maximale Energieeffizienz ist nicht klimawirksam genug, kostet aber viel Geld. Stattdessen ist der Fokus auf die tatsächliche Reduzierung von Treibhausgasen notwendig. Konkret bedeutet das, Häuser – gerade im Bestand – nicht mehr maximal zu dämmen, sondern auf erneuerbare Energien umzustellen und maßvoll zu sanieren. Nur mit einer Balance aus Klimaschutz, Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit kann klimaneutrales Wohnen auch bezahlbar sein.

Reform der Landesbauordnung

In Baden-Württemberg ist die Landesbauordnung reformiert worden, um das Bauen zu beschleunigen und zu vereinfachen. Aus Sicht des vbw Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen sind weitere Maßnahmen notwendig, damit mehr bezahlbare Wohnungen mit bezahlbaren Mieten geschaffen werden können. Die Forderungen decken sich mit denen des GdW. Außerdem muss Bauland verfügbar gemacht werden, da der Wohnraumbedarf nicht allein durch Innenentwicklung gedeckt werden kann.

Mehr als 13 Millionen Menschen leben in Wohnungen von Mitgliedsunternehmen des GdW, darunter auch bei der WOBAK. Diese Unternehmen setzen sich für ihre Mieter:innen ein und investieren in ihre Gebäude und die Quartiere. Sie erhöhen die Lebensqualität der Bewohner:innen und tragen wesentlich zur sozialen Gerechtigkeit bei. Um ihren vielfältigen Aufgaben und den hohen eigenen und gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werden zu können, benötigen die Unternehmen verlässliche Rahmenbedingungen, Investitionssicherheit und die Unterstützung auf allen politischen Ebenen.

WAS BRAUCHT ES, UM IN KONSTANZ BEZAHLBAREN WOHNRAUM ZU SCHAFFEN?



Jens-Uwe Götsch,
Geschäftsführer der WOBAK:

„Die WOBAK baut viele ihrer Wohnungen mit öffentlicher Förderung und hält im Gegenzug die Mieten niedrig. Solche Bauprojekte kann es nur geben, wenn genügend Fördermittel dafür vorhanden sind. In den letzten Jahren war aber

der Fördertopf stets schon Anfang des Jahres leer. Deshalb hat sich eine Welle an Förderanträgen aufgetürmt, die jeweils ins nächste Jahr übertragen werden. Wir brauchen mehr Fördergeld, um endlich wieder vor die Welle zu kommen. Und: In Konstanz gibt es wenig geeignete Bauflächen. Umso wichtiger ist es, die Grundstücke gut auszunutzen und lieber ein Stockwerk höher zu bauen, um mehr Wohnraum zu schaffen.“



Oberbürgermeister
Uli Burchardt:

„Voraussetzung für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum ist zum einen die Bereitstellung von ausreichend Fördermitteln. Darüber hinaus brauchen Kommunen die Möglichkeit, selbst zu gestalten und

zu steuern. Mit dem Handlungsprogramm Wohnen schafft die Stadt Konstanz die Grundlagen für den Bau von Wohnungen. Und mit der WOBAK hat sie einen starken Partner für die Umsetzung an der Hand. Im Fokus steht dabei: Bauen ist kein Selbstzweck – es dient dem sozialen Auftrag der Wohnraumversorgung. Wir bauen für die Mitte der Gesellschaft und sichern dadurch die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.“



Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn: „Um in Konstanz bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, müssen Stadt, Wohnungsunternehmen, Politik und Bürgerschaft handeln und dabei auf zuverlässige Fördermittel setzen. Diese Förderungen und geeignete Rahmenbedingungen sind entscheidend, damit

die Quartiere des Handlungsprogramm Wohnen mit einem Fokus auf nachhaltige, sozial geförderte Wohnungen umgesetzt werden können. Faire Vergabeverfahren, innovative Wohnprojekte und die Zusammenarbeit von öffentlicher Hand mit Bauherren wie der WOBAK sind entscheidend, damit Konstanz für alle bezahlbar bleibt.“



Ralph Buser, Vorstandsvorsitzender des Spar- und Bauverein Konstanz eG:

„Aus unserer Sicht braucht es für den preisgedämpften Wohnungsbau, in dem wir uns ausschließlich bewegen, die ausreichende und preiswerte Bereitstellung von Bauland, die

Möglichkeit des Bauens in die Höhe, die erhebliche Reduzierung von Baunebenkosten, die Förderung von seriellen, modularen und systematischen Bauweisen sowie Anreize für Investoren, die sich am Bau von preisgünstigem Wohnraum beteiligen wollen. Insbesondere muss ein deutlich vereinfachtes und vor allen Dingen erheblich beschleunigtes Genehmigungsverfahren möglich sein; ebenfalls eine flexible Handhabung von Ausnahmeregelungen bei alten, nicht mehr zeitgemäßen Bebauungsplänen.“

DEUTSCHLAND – EIN MIETERLAND

IN KEINEM ANDEREN LAND DER EUROPÄISCHEN UNION LEBEN SO VIELE MENSCHEN ZUR MIETE WIE IN DEUTSCHLAND: KNAPP 53 PROZENT DER BEVÖLKERUNG. ES FOLGEN ÖSTERREICH MIT GUT 46 PROZENT UND DÄNEMARK MIT 39 PROZENT DER BEVÖLKERUNG. RUND 43 MILLIONEN WOHNUNGEN GIBT ES IN DEUTSCHLAND. DAVON SIND ÜBER DIE HALFTE MIETWOHNUNGEN. ZWEI DRITTEL DIESER WOHNUNGEN GEHÖREN PRIVATEN VERMIETER:INNEN. DOCH AKTEUR:INNEN DER GEMEINWOHLORIENTIERTEN WOHNUNGSWIRTSCHAFT SPIELEN EINE ENTSCHEIDENDE ROLLE BEI DER SCHAFFUNG UND ERHALTUNG VON BEZAHLBAREM WOHNRAUM. EINE ÜBERSICHT.

Kommunale Wohnungsunternehmen: In Deutschland gibt es rund 740 kommunale und öffentlichen Wohnungsunternehmen. Meist gehören sie überwiegend einer Stadt – so wie die WOBAK. Sie sind unverzichtbare Partner ihrer Kommune, weil sie bezahlbare und qualitätsvolle Wohnungen bauen und vermieten: In über 2,5 Millionen solcher Wohnungen leben mehr als 5,2 Millionen Menschen. Außerdem investieren kommunale Wohnungsunternehmen in soziale Angebote in den Quartieren und bringen sich aktiv in die Stadtentwicklung ein.

Wohnungsgenossenschaften haben ihren Ursprung in der Industrialisierung und der damit einhergehenden Wohnungsnot im ausgehenden 19. Jahrhundert. Sie wurden gegründet, damit ihre Mitglieder gesund und sicher in gut ausgestatteten Wohnungen

leben können. Heute vermieten etwa 2.000 Genossenschaften rund 2,2 Millionen Wohnungen. Ihre Mitglieder bestimmen mit, wie die Wohnungen, Häuser und Service-Leistungen entwickelt werden und wo investiert wird. Wohnungsgenossenschaften stehen damit für Stabilität, Sicherheit und Eigeninitiative.

Baugruppen: Privatpersonen, die mit Gleichgesinnten ein Wohnprojekt realisieren möchten, können sich zu einer Baugruppe zusammenschließen. Planung, Finanzierung und Bau eines Gebäudes liegen dann in ihren Händen, sodass sie ihre individuellen Vorstellungen von Wohnkonzept und Nachhaltigkeit umsetzen können. Durch Eigenleistungen lassen sich zudem Kosten einsparen. Erste Baugruppen haben sich in den 1980er- und 1990er-Jahren in Städten wie Freiburg gegründet.

URBAN ART KÜNSTLER GESTALTET MURAL IN KONSTANZ

Leuchtendes Portal in eine andere Welt

Konstanz bekommt ein neues Gesicht – und das im großen Stil. Mit einem eindrucksvollen Wandbild des international renommierten Künstlers 1010 bringen die WOBAK und das Kulturamt Konstanz Urban Art auf die nächste Stufe: Das erste Mural entstand im April in der Brandenburger Straße in Wollmatingen. Es bildet den Auftakt für Kunst, die den öffentlichen Raum bereichert und Urban Art im Konstanzer Stadtbild verankert.

1010 (gesprochen: Ten Ten) ist bekannt für seine illusionistischen Farb Räume. Er hat bereits Fassaden in Metropolen wie Hamburg, Paris, Panama City und San Diego gestaltet. Seine Murals wirken wie leuchtende Portale in andere Dimensionen – optische Täuschungen, die Fassaden durchbrechen und neue Perspektiven eröffnen. Auch für Konstanz hat er eine ganz eigene Vision: Für ihn ist die Stadt ein Übergang – zwischen Wasser und Land, Geschichte und Moderne. Mit seinem Mural möchte er genau dieses Gefühl transportieren. Gleichzeitig soll das Wandbild aber offen für individuelle Interpretationen bleiben.



Der Künstler in Aktion: Wo gemalt wird, wird auch gleich dokumentiert.

Das Projekt wurde vom Kulturamt der Stadt Konstanz initiiert und in Kooperation mit der WOBAK realisiert. „Die WOBAK war von Anfang an offen für diese Idee. Wandkunst hat in Konstanz schließlich Tradition, und wir freuen uns, dass wir nun eine neue Ära der Wandkunst zeigen können“, begründet Jens-Uwe Götsch, Geschäftsführer der WOBAK, das Engagement seines Unternehmens. Die Zustimmung des Geschäftsführers allein reichte jedoch nicht. Die WOBAK musste mit den Architekten klären, ob hier ein Mural entstehen darf. Das Büro Schaudt Architekten war von der Idee begeistert und stimmte zu. „Wir wollen mit dem Mural ein Zeichen setzen – für Kunst, die direkt im Stadtbild wirkt und Teil des alltäglichen Lebensraumes wird. 1010 ist genau der richtige Künstler, um diesen Auftakt kraftvoll und inspirierend zu gestalten“, so Sarah Müssig, Leiterin des Kulturamtes in Konstanz. Nun soll jährlich ein neues Mural in Konstanz entstehen. Dafür sucht das Kulturamt weitere geeignete Flächen – gerne auch von Privatpersonen oder Unternehmen, die Teil dieses wachsenden Urban-Art-Netzwerks werden möchten.



Eine Wand wie jede andere? Der Hubsteiger deutet auf künftige Veränderungen hin.



Mehr Impressionen
auf Instagram:



Mehr Infos und ein
Interview mit 1010
unter
konstanz.de/murals



UMGESTALTUNG DER AUSSENANLAGEN AM PFEIFERHÖLZLE

HIER WÄCHST GEMEINSCHAFT

DURCH SEINE LAGE AM WALDRAND IST DAS PFEIFERHÖLZLE BEREITS EIN IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES NATURNAHES WOHNQUARTIER. WIR GESTALTEN DEN ZENTRALEN PLATZ UND DIE GROSSZÜGIGEN GRÜNFLÄCHEN LEBENSWERTER UND LADEN SO DIE BEWOHNER:INNEN EIN, MEHR ZEIT IM FREIEN UND MITEINANDER VERBRINGEN.

Das Pfeiferhölzle ist ein ruhiges Wohnquartier aus den 1970er Jahren mit über 220 Wohnungen, drei Spielplätzen und mächtigen, alten Bäumen zwischen den Häusern. Bislang wirkten die Grünflächen allerdings durch die breiten, gepflasterten Wege und die Feuerwehrezufahrten eher zweckmässig als einladend. Mit neuen Angeboten für Kinder und Erwachsene wollen wir die Mieter:innen nun aus ihren Wohnungen locken.

Vor den ersten Hauseingängen haben wir Bänke aufgestellt, auf denen sich die Bewohner:innen ausruhen oder zu einem Plausch treffen können. Den bisherigen zentralen Spielplatz haben wir zum Quartiersplatz und einem Quartiersgarten erweitert. An einem langen Tisch können sich die Bewohner:innen treffen und zusammen essen, und in den benachbarten Hochbeeten kümmern sie sich gemeinschaftlich um frische Zutaten.



Aufgeblüht: Mehr Artenvielfalt auf der Blühwiese.

Hier fühlt sich auch das Tagpfauenauge wohl.

HOCHBEETE MIT ESSBAREM

Zwei der sechs Hochbeete haben wir mit Kräutern und Beeren bepflanzt. Schnell haben sich Mieter:innen mit grünen Daumen gefunden, die deren Pflege und die der anderen vier Hochbeete übernommen haben. Hier wachsen nun auch Tomaten und Gemüse. Um die ausreichende Wasserversorgung kümmert sich eine Vertrauensperson, die in Absprache mit dem Hausmeister regelmäßig eine Wassertonne auffüllt. Ebenfalls am Platz „liegt“ das Buddelschiff als neues und die Fantasie anregendes Spielgerät. Daneben warten unter Bäumen zwei Wipp-Pferde, das alte Spielhaus und eine größere Wippe auf Kinder. Von bequemen Sitzmöglichkeiten aus können die Eltern sie im Auge behalten – oder selbst auf dem Bouleplatz aktiv werden.



In den sechs Hochbeeten sprießt und gedeiht es.

Die bereits großzügigen Grünanlagen erweitern wir, um den Mieter:innen zusätzlichen Freiraum zu geben. Dazu haben wir die ersten gepflasterten Wege und Flächen vor den Häusern schmaler gestaltet und die Fahrradstellplätze mit einem wasserdurchlässigen Belag versehen. Die notwendigen Feuerwehrezufahrten sind mit Rasengittersteinen befestigt, sodass dazwischen Pflanzen sprießen können. Staudenbeete mit mehrjährigen Pflanzen am Quartiersplatz, neue Pflanzungen vor den Eingangsbereichen und Blühwiesen sorgen für Abwechslung und Artenvielfalt.



Im Schatten wippt es sich noch besser.

ETWAS SKEPSIS, VIELE IDEEN – UND BREITE AKZEPTANZ

Die Maßnahme wurde von der ortsansässigen Firma Steidle Gartenanlagen ausgeführt. Diese hat auch die neu gepflanzten Bäume für den Quartiersplatz gespendet. Am Anfang unserer Planungen waren sowohl einige WOBAK-Mitarbeiter:innen als auch Mieter:innen, denen wir das Konzept in Briefen und bei einer Versammlung vorgestellt haben, etwas skeptisch, ob die Angebote angenommen werden. Mit der Eröffnung des neuen Quartiersplatzes und den ersten zusätzlich aufgestellten Bänken hat ein Umdenken begonnen: Die Mieter:innen verbringen tatsächlich mehr Zeit im Freien und miteinander. Auch die Bewohner:innen der 2021 bezogenen Neubauten kommen häufiger auf den Platz, und die Menschen im Quartier lernen sich besser kennen. Inzwischen sind alle Beteiligten von den Maßnahmen und ihrer positiven Wirkung überzeugt. Die Hochbeete gedeihen üppig, und die Plätze und Grünflächen sind gepflegt. Alle achten nun stärker darauf, wie die Anlage aussieht und dass hier kein Müll liegt.



Auf dem Quartiersplatz kommen die Nachbar:innen zusammen.

Immer wieder sprechen wir außerdem mit den Mieter:innen, denn sie sollen sich hier noch wohler fühlen und stolz auf ihr Quartier sein. Viele bringen sich aktiv ein und haben bei den bisherigen Besprechungen sie Wünsche und Anregungen geäußert, die wir so weit wie möglich umsetzen. Beispielsweise wünschen sich die Mieter:innen Tischtennisplatten, die wir auf der großen, bislang kaum genutzten Grünfläche aufstellen können. Wir wollen die nächsten Schritte angehen und neue Spielmöglichkeiten für größere Kinder sowie weitere Gemeinschaftsangebote schaffen, zum Beispiel mit Spiel- und Kommunikationsinseln. Außerdem wollen wir weitere Eingangsbereiche mit Bänken, neuem Pflaster und neuer Bepflanzung versehen und so für mehr Aufenthaltsqualität sorgen. Gemeinschaftlich entwickeln unsere Technische Abteilung, Hausverwaltung und Gärtnerei sowie das Landschaftsarchitekturbüro freiraumwerkstadt aus Überlingen die Ideen und Maßnahmen.

DER TRAUM VOM GANZ GROSSEN WURF

Eigentlich sieht es ganz einfach aus. Ein paar Schritte Anlauf, ein kraftvoller Wurf, und schon steigt der Speer hoch, zieht einen Bogen durch die Luft, und weit vom Werfer entfernt bohrt sich die Spitze in die Erde. Aber wie oft im Leben ist das scheinbar Einfache das Ergebnis von viel Talent und harter Arbeit. Der junge Mann, der es so einfach aussehen lässt ist Jakob Kresalek, 16 Jahre jung, Leichtathlet beim PTSV Konstanz – und seit diesem Jahr in der Jugendsportförderung der WOBAK.

Mit der Leichtathletik hat er schon früh begonnen. Bereits als Sechsjähriger tobte er sich im Laufen, Springen und Werfen beim Post-Telekom Sportverein Konstanz aus. Bis heute ist Jakob Kresalek ein vielseitiger Athlet, der neben den Wurfdisziplinen auch im Sprint und im Mehrkampf an Wettkämpfen teilnimmt. Das Werfen stellte sich aber schnell als sein liebster Sport heraus. „Auch abseits des Sportplatzes flogen Steine in den See oder über Flüsse“, erinnert sich sein Vater Jens Kresalek. Auf dem Sportplatz selbst waren es zuerst Bälle und Ringe – und ab dem richtigen Alter von zwölf Jahren der erste Speer. „Das war sofort meine Lieblingsdisziplin“, sagt Jakob Kresalek. „Beim Speerwerfen sind die weitesten Würfe möglich. Und der Speer hat den schönsten Flug von allen Wurfgeräten.“

Damit der Speer auch wirklich weit und schön fliegt, braucht es viel Übung. Der Speerwurf ist technisch höchst anspruchsvoll. Der gesamte Bewegungsablauf muss stimmen – vom Anlauf über das Zurückführen des Speers bis zu den letzten fünf Schritten, wobei sich die Energie des Anlaufs durch den letzten sogenannten Stemschritt auf den Speer überträgt. Dabei wirken bei Weltklassewerfern Kräfte von bis zu einer Tonne auf das Stemmbein. Die richtige Beinstellung ist dafür ebenso wichtig wie die Position des Oberkörpers und der kraftvolle Abwurf. „Man muss mit Gefühl werfen“, erklärt Kresalek.

Wie der perfekte Wurf aussieht, hängt auch von den Umgebungsbedingungen ab. Wenn der Wind ungünstig weht, kann es sich lohnen, vor dem Wurf noch einen Moment abzuwarten, ob er sich dreht oder abschwächt. Auch der ideale Abwurfwinkel hängt davon ab: Bei Gegenwind fällt er etwas flacher aus. Und all diese Entscheidungen muss Jakob Kresalek binnen kürzester Zeit treffen: Beim Wettkampf hat er normalerweise nur eine Minute Zeit für jeden Wurf. Umso wichtiger ist es, die Pausen gut zu nutzen. „Manche Speerwerfer versuchen, die anderen mit ihrer Körpersprache zu beeindrucken“,

erzählt Kresalek. Er analysiert lieber den letzten Versuch gemeinsam mit seinem Trainer und bereitet sich anschließend körperlich und mental auf den nächsten Wurf vor, dehnt sich, visualisiert seine Schritte beim Anlauf und imitiert den Wurf. Auch die Strategie spielt eine Rolle: „Ich versuche, am Anfang einen guten Wurf sicher zu landen“, beschreibt Kresalek seine Vorgehensweise. „Wenn das geklappt hat, kann ich bei den folgenden Würfen mehr Risiko eingehen.“

AUF HÖHENFLUG

Der Erfolg gibt ihm recht. 2023 gewann er die Silbermedaille in seiner Altersklasse bei den Süddeutschen Meisterschaften. 2024 wiederholte er diesen Erfolg und qualifizierte er sich erstmals für eine Deutsche Meisterschaft. Das ist ihm 2025 erneut gelungen: In der neuen Altersklasse U18, die sich aus zwei Jahrgängen zusammensetzt, wurde er in Bochum-Wattenscheid als einer der jüngeren Athleten Neunter. Dazu kommen viele regionale Wettkämpfe wie das Rheinfelder Nachtmeeting. Die 36. (und letzte) Austragung des traditionsreichen Flutlicht-Wettkampfs im August 2025 gewann Jakob Kresalek. Auf diesen Erfolgen ruht er sich nicht aus. „Ich will immer weiter werfen“, beschreibt Kresalek seine Motivation. Dafür trainiert er meist drei Mal pro Woche. Der Trainingsschwerpunkt liegt darauf, die Technik zu verbessern. Ergänzend dazu gibt es je nach Zeitpunkt in der Saison Athletik- und Krafttraining.

EINZELKÄMPFER MIT TEAMSPIRIT

Speerwurf ist ein Einzelsport, genauso wie die anderen Leichtathletikdisziplinen. Trotzdem bilden die Leichtathlet:innen beim PTSV Konstanz eine Gruppe, die sich gegenseitig zu Höchstleistungen anspornt: „Wenn einer von uns Erfolg hat, strahlt das auch auf die anderen aus und erhöht die Trainingsmotivation bei allen“, sagt Kresalek mit einem Lächeln. Er muss es wissen. Auch jenseits des eigenen Vereins halten die Athlet:innen zusammen – bis in die Weltspitze. Den Europameister und Olympiateilnehmer Julian Weber hat Jakob Kresalek beim Speerwurf-Meeting in Offenburg getroffen. „Danach habe ich ihn auf Instagram angeschrieben und er hat mir Tipps fürs Training gegeben. Er ist einfach ein cooler Athlet und mein sportliches Vorbild“, berichtet er. Julian Weber wirft den Speer an seinen besten Tagen über 90 Meter weit. Jakob Kresalek kratzt an den 60 Metern. Bis nach ganz oben ist also noch ein wenig zu tun. Welcher Traum könnte schöner sein als der vom ganz großen Wurf?

DER SPEERWURF-WETTKAMPF

Wenn die Athlet:innen am Wettkampfort angekommen sind, checken sie ein und bekommen ihre Startunterlagen und Startnummern. Anschließend lassen sie ihre Speere auf Länge, Durchmesser, Gewicht und Schwerpunkt kontrollieren. Dann machen sich die Athlet:innen warm, spielen den Bewegungsablauf in lockeren Steckwürfen durch, machen sich mit der Anlage vertraut und messen ihre Anlauflänge ab. Nach einigen Probewürfen beginnt der Wettkampf: Alle Athlet:innen haben drei Würfe im Vorkampf. Damit ein Wurf gültig ist, darf der Athlet die Abwurflinie nicht übertreten und die Anlage seitlich nicht verlassen, bis der Speer gelandet ist. Dieser muss mit der Spitze zuerst auf dem Boden aufkommen, um gültig zu sein. Dabei muss er nicht zwingend stecken. Für jede:n Athlet:in zählt immer nur der weiteste gültige Versuch. Die acht Besten aus dem Vorkampf haben dann im Endkampf nochmal drei Würfe. Wer am Ende den weitesten gültigen Wurf geschafft hat, gewinnt – das kann auch ein Wurf aus dem Vorkampf sein.



TRAINING BEIM PTSV KONSTANZ

Der PTSV Konstanz besteht aus zehn Abteilungen von Billard bis Volleyball. Die Leichtathletik-Abteilung trainiert im Winter (ab den Herbstferien) in der Sporthalle Wollmatingen und im Sommer auf dem Schwaketensportplatz. Kinder ab sechs Jahren und Erwachsene bis ins hohe Alter können mittrainieren, egal, ob wettkampforientiert oder nur aus Freude an der Bewegung. Anmeldung zum Training per Mail an die Leiterin der Abteilung, Ulrike Fischer: leiter.leichtathletik@ptsv-konstanz.de.



Ulrike Mrotzek (links) und ihre Mitarbeiterin Lisa Hirling freuen sich über die neuen Räumlichkeiten im WOBÄK-Gebäude Moltkestraße 3.

„EHRlichkeit IST UNSER GRÖSSTES KAPITAL“

Ulrike Mrotzek ist Diplom-Volkswirtin, Bankkauffrau und seit über 20 Jahren selbstständige Versicherungs-Fachfrau. Ihr HUK-Büro in Konstanz führt sie seit über zwölf Jahren – seit Mitte Dezember 2024 in der Moltkestraße 3 in einem WOBÄK-Gebäude.

Ebenerdig geht es in die Räume hinein, der Eingangsbereich mit Glastür ist hell und ansprechend gestaltet. „Unser neues Kundendienstbüro ist nur 150 Meter von der alten Adresse entfernt. Das war wichtig für mich, weil manche Leute uns immer noch an der alten Stelle suchen und doch einfach finden“, sagt Ulrike Mrotzek. Sie lobt die guten Parkmöglichkeiten und die gute Erreichbarkeit und fühlt sich wohl als Mieterin der WOBÄK. Ulrike Mrotzek schätzt den direkten Kundenkontakt. „Im Gespräch bekommt man viel mehr Informationen, die wir sinnvoll umsetzen“, erklärt sie.

Um auf dem Laufenden zu bleiben, besucht sie immer wieder Fortbildungen. Sie erzählt von ihrem besonderen Bezug zum Unternehmen: „Mein allererster Kunde arbeitet inzwischen bei der WOBÄK, und wir betreuen viele Mitarbeiter und Mieter der WOBÄK.“ Mit dem Umzug hat Ulrike Mrotzek das Konzept der Terminalsprechstunde eingeführt. Am Montagmorgen und Mittwochnachmittag können alle Kund:innen spontan vorbeikommen, in der übrigen Zeit jedoch nur mit Termin. Denn Mrotzek möchte sich genügend Zeit für jeden nehmen und eine diskrete Beratungssituation



Ulrike Mrotzek gibt in den neuen Räumlichkeiten alles für ihre Kund:innen.

schaffen. „Für uns ist es angenehm, dass die Leute nicht warten müssen und sich bei uns in den neuen Räumen wohlfühlen.“ Persönliche Beratung, zuverlässig Betreuung und ehrliche Hilfestellung – die Versicherungs-Fachfrau ist überzeugt: „Ehrlichkeit ist unser größtes Kapital.“ Wenn sie von „uns“ spricht, meint sie ebenso ihre Kollegin Lisa Hirling, die vor zehn Jahren die Ausbildung bei ihr begonnen hat. „Mit ihr ist es die schönste Zusammenarbeit, die ich mir vorstellen kann. Sie ist jetzt meine Ausbildungsbeauftragte für unsere neue Auszubildende Fitore Sadiku“, so Ulrike Mrotzek. Die 16-Jährige hat schon während ihres letzten Schuljahres an der Realschule hier gejobbt, und Mrotzek war sofort begeistert: „Fitore hat diesen natürlichen Umgang mit den Kunden – das A und O in unserem Geschäft.“

DER WUNSCH NACH SICHERHEIT

Auch Lisa Hirling schwärmt von ihrem Beruf. Sie mag den persönlichen Kontakt mit ganz unterschiedlichen Menschen und Lebenssituation. Der Arbeitsalltag ist vielseitig, denn es geht längst nicht nur um Auto-, Lebens- oder Krankenversicherungen: „Was ist passiert? Wie gehe ich mit einem Schaden um? Und wie finde ich die beste Lösung für meinen Kunden? Wir schaffen Klarheit und haben ein echtes Vertrauensverhältnis“, erzählt sie. „In den derzeit wirtschaftlich schwierigen Zeiten spüren wir das Bedürfnis nach Sicherheit, vor allem in den Bereichen Hausrat, Haftpflicht und Rechtsschutz“, berichtet Mrotzek und nennt Versicherungen,

die jeder haben sollte: eine Haftpflichtversicherung für (Miet-)Sachschäden, eine Hausratversicherung mit Glasversicherung und eine Unfallversicherung. Und: Immer mehr Konstanzer:innen würden ihre E-Bikes mit einem Fahrradschutzbrief, Reparaturschutz und Unfallschutz absichern. Zudem sollte man frühzeitig für die Familie und fürs Alter vorsorgen: „Der richtige Zeitpunkt dafür ist genau jetzt.“



Seit kurzem sind sie zu dritt im Kundendienstbüro der WOBÄK (von links): Lisa Hirling, Fitore Sadiku und Ulrike Mrotzek.

HIER GIBT ES RAT:

Das HUK-Kundendienstbüro von Ulrike Mrotzek in der Moltkestraße 3 in Konstanz-Petershausen ist montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung. Am Montagmorgen und Mittwochnachmittag können alle Kund:innen spontan vorbeikommen, sonst finden Beratungen nur mit Termin statt. Dieser kann unter der Telefonnummer 07531/52026 oder über www.huk-vor-ort.de/ulrike.mrotzek vereinbart werden.

DIE HUK

wurde 1933 als „Haftpflicht-Unterstützungs-Kasse kraftfahrender Beamter Deutschlands e. V., Sitz Erfurt“ gegründet. 1950 wurde der Sitz nach Coburg verlegt. Mit rund 14 Millionen versicherten Kraftfahrzeugen ist sie die größte deutsche private Autoversicherung. Daneben deckt sie auch die Bereiche Haus, Haftung und Recht sowie Gesundheit, Vorsorge und Vermögen ab.



KINDERKUNST AM BAUZAUN – SCHÖNER KANN MAN EINEN PLATZ NICHT SICHERN

Aus Gründen der Verkehrssicherung hat die WOBAK das alte Gebäude in der Litzelstetter Ortsmitte abgerissen. Ein Bauzaun musste her. Nun stellte sich die Frage: Wie kann dieser Zaun nicht nur sicher, sondern auch schön werden?

Dafür beauftragte die WOBAK Bert Binnig von der Konstanzer Agentur Homepage, mit Schüler:innen der Litzelstetter Grundschule einen Workshop durchzuführen. Zur Frage „Was macht dein Zuhause aus?“ entwarfen die Kinder Motive, die dann auf Bauzaun-Banner gedruckt wurden.

Schulleiterin Karin Griener und ihr Kollegium fanden noch zwei freie Tage im vollen Kalender der zweiten und dritten Klasse. Kurz vor den Sommerferien hatten alle Beteiligten viel Spaß im Werkraum der Schule. Während der Ferien gestaltete die Agentur mit den fantasievollen Workshopergebnissen die Banner, die WOBAK bestellte Bauzäune und Eis, und Ruch Medien warf die Druckmaschine an.

Die so entstandenen 18 Banner wurden mit einer fröhlichen Bauzaunbanner-Vernissage am 19. September mit Chorgesang der Schüler:innen, Eis und Grillwurst gefeiert und werden noch länger in der Freiluftgalerie an der Martin-Schleyer-Straße zu besichtigen sein.



ENERGIEVERTRÄGE: UMZUG RECHTZEITIG MELDEN

Im Juni 2025 sind in der Energiewirtschaft neue gesetzliche Vorgaben in Kraft getreten. Wichtigste Neuerung: Bei einem Umzug müssen Ab- und Anmeldung beim bisherigen Energieversorger spätestens 14 Tage im Voraus gemeldet werden. Erfolgt die Meldung zu spät, können zusätzliche Kosten für Verbraucher:innen entstehen. Ein Gastbeitrag von Steffen Maier von den Stadtwerken Konstanz.

Künftig wird der Wechsel des Stromanbieters deutlich beschleunigt: Technisch ist ein Anbieterwechsel werktags innerhalb von 24 Stunden möglich. Ob dies in der Praxis umsetzbar ist, hängt weiterhin von den mit dem jeweiligen Unternehmen vereinbarten Vertragslaufzeiten und Kündigungsfristen ab. Die gesetzliche Regelung betrifft zunächst ausschließlich Stromverträge. Die Stadtwerke Konstanz übertragen die neuen Vorgaben jedoch auch auf den Gasbereich, um den Wechsel für alle Kund:innen möglichst einheitlich und transparent zu gestalten.

Ein rechtzeitig gemeldeter Umzug stellt sicher, dass die Energieversorgung am neuen Wohnort reibungslos aufgenommen werden kann. Bestehende Verträge der Stadtwerke Konstanz können in den meisten Fällen ohne Unterbrechung an der neuen Adresse fortgeführt werden – übrigens auch über die Stadtgrenzen hinaus. Die Mitteilung über den Umzug ist kostenfrei und einfach über das Serviceportal der Stadtwerke Konstanz möglich.

Ziehen Verbraucher:innen neu nach Konstanz und schließen an ihrem neuen Wohnort keinen neuen Energietarif ab, erfolgt die Versorgung automatisch im Rahmen der Grundversorgung durch die Stadtwerke Konstanz. Dieser spezielle Tarif ist meist etwas teurer, hat dafür aber eine sehr kurze Kündigungsfrist. Binnen der gesetzlich vorgesehenen Kündigungsfrist von zehn

Werktagen kann man in einen günstigeren Tarif der Stadtwerke wechseln. Ein rückwirkender Tarifwechsel ist hingegen durch die neuen gesetzlichen Vorgaben nicht mehr möglich.

Wird der Energievertrag an der alten Adresse nicht rechtzeitig abgemeldet, kann das teuer werden: Der Vertrag läuft weiter – selbst wenn die Kundin oder der Kunde bereits ausgezogen ist. Heißt: Solange keine Abmeldung erfolgt, kann es sein, dass man weiterhin für den Energieverbrauch in der bisherigen Wohnung zahlen muss. Eine frühzeitige Umzugsmeldung – idealerweise mindestens 14 Werktage vor dem Wohnungswechsel – hilft, unnötige Kosten und Versorgungslücken zu vermeiden.

WEITERE INFOS UNTER

www.stadtwerke-konstanz.de/24h-anbieterwechsel



Kundenservice der Stadtwerke:
Telefon 07531/803-2000

WIE DIE SPITALSTIFTUNG KONSTANZ 800 JAHRE IN DIE ZUKUNFT TRÄGT

DIE SPITALSTIFTUNG KONSTANZ GEHÖRT ZU DEN ÄLTESTEN BÜRGERSTIFTUNGEN DEUTSCHLANDS. IM JUBILÄUMSJAHR 2025 ZEIGT SIE, DASS GESCHICHTE KEIN RUHEKISSEN IST – SONDERN EIN FUNDAMENT FÜR NEUE WEGE. EIN GASTBEITRAG VON SABINE SCHILLING, SPITALSTIFTUNG KONSTANZ.

Ende September in Konstanz. Ein leerer Rollstuhl steht im Flur, vor den Türen stapeln sich Umzugskartons. Jahrzehntlang wurden hier alte Menschen gepflegt. Jetzt zieht Neues ein: Die Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen des Luisenheims verlassen den Standort beim Klinikum und wechseln ins moderne Haus Weiherhof in Petershausen-West. Die freiwerdenden Räume übernimmt das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ). Es gehört als Eigenbetrieb zur Spitalstiftung. Nach Umbauten beginnt dort ein neuer Abschnitt – für Kinder, Jugendliche und Familien. Der Ortswechsel hat Symbolkraft: Wo früher gepflegt wurde, wird künftig gefördert. Doch die Haltung bleibt. Wandel bedeutet für die Stiftung keinen Bruch, sondern Weiterentwicklung.

SEIT 800 JAHREN IM DIENST DES GEMEINWOHLS

Seit 1225 steht die Spitalstiftung Konstanz Menschen in Not zur Seite. Aus der mittelalterlichen Armen- und Krankenpflege ist ein breit gefächertes soziales Netzwerk gewachsen, das weit über klassische Pflege hinausreicht. Im Zentrum steht die Altenpflege: Fünf stationäre Einrichtungen mit insgesamt 350 Plätzen, eine Tagespflege mit 20 Plätzen und ambulante Pflege für rund 200 Menschen bilden das Herzstück. Zudem betreut die Stiftung zwei Pflege-Wohngemeinschaften. Auch im Bereich Wohnen engagiert sich die Stiftung und vermietet rund 460 Wohnungen – einen Teil davon an Mitarbeiter:innen, etwa im neuen Quartier Sierenmoos Süd mit 40 neuen Wohnungen. Sie be-

wirtschaftet 164 Hektar Wald – darunter den Loretowald – und betreibt über die Spitalkellerei sowie das Rebgut Haltnau rund 20 Hektar Weinbau. Zwei Gaststätten sind verpachtet. Auch für Menschen mit psychischen Erkrankungen übernimmt die Stiftung Verantwortung – ein Bereich, der seit der Übernahme des Vereins woge e. V. im Jahr 2020 gewachsen ist.

ARBEITGEBERIN MIT VERANTWORTUNG

Mit rund 560 Mitarbeiter:innen und 50 Auszubildenden gehört die Spitalstiftung zu den größten Arbeitgebern der Region. Menschen aus etwa 50 Nationen arbeiten hier zusammen. Für junge Familien gibt es einen betrieblichen Kindergarten für U3-Kinder und voraussichtlich ab 2027 auch für Ü3-Kinder. Einige Mitarbeiter:innen haben ihren Weg in die Pflege auf ungewöhnliche Weise gefunden, wie Tanja Nobis, Pflegedienstleitung im Haus Salzberg: „Mit 17 hätte ich mir nie vorstellen können, dass ich den Job mache, den ich jetzt mache.“ Heute weiß sie, warum sie geblieben ist: „Man bekommt unheimlich viel zurück und kann viel erreichen, wenn man sich Zeit nimmt und sich um die Leute kümmert.“

GEMEINWOHL UND NACHHALTIGKEIT STEHEN IM ZENTRUM

Anlässlich ihres Jubiläums verschenken die Spitalstiftung und die Stadt Konstanz gemeinsam 800 Kli-

mabäume. Seit 2018 erstellt die Stiftung eine Gemeinwohl-Bilanz. Ihre Entscheidungen bei Personal, Einkauf und Investitionen orientieren sich nicht allein an wirtschaftlichen Kriterien, sondern auch am Nutzen für Mensch, Umwelt und kommende Generationen.

JUBILÄUMSJAHR MIT VIELEN AKTIONEN

2025 feierte die Spitalstiftung Konstanz ihr 800-jähriges Bestehen mit zahlreichen Aktivitäten. Ein Höhepunkt war der Festakt im Konzil am 27. Juni. Das Theaterprojekt „Das Altern der Anderen“, Straßenszenen im historischen Stadtkern sowie thematische Stadtführungen machten die Geschichte der Stiftung im öffentlichen Raum erlebbar – festgehalten in einem informativen Dokuclip auf www.spitalstiftung-konstanz.de/fragmente.html.



Ergänzt wurde das Programm durch ein Jubiläumsmagazin und ein Buch zur Geschichte der Spitalstiftung. Auch soziale Projekte wurden angestoßen: Die Initiative Medienboten soll Einsamkeit lindern und verbindet Menschen über Geschichten, Gespräche und persönliche Besuche. Einmal im Monat servierte das Küchenteam ein festliches Jubiläumsmenü in den Einrichtungen. Ein Zauberer sorgte für Momente der Leichtigkeit.



Die Bewohner:innen und Bewohner in den Einrichtungen der Spitalstiftung Konstanz waren Teil der Aktivitäten im Jubiläumsjahr.

Foto: Julia Stepper

WAS BLEIBT, IST DER MUT ZUR VERÄNDERUNG

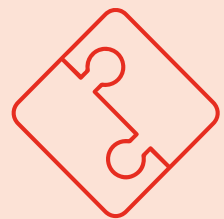
„Bei der Spitalstiftung Konstanz packen wir die Dinge an. Wir verändern uns – bleiben aber unserer Stiftungssatzung treu. Sie ist und bleibt unser verbindlicher Maßstab für Gegenwart und Zukunft. Jedes neue Projekt, ob in der Pflege oder der Prävention, stärkt unser Netzwerk“, sagt Stiftungsdirektor Andreas Voß.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Im September 1980 hat Martina Straub ihre Ausbildung bei der WOBAK begonnen.

WOBAK-Geschäftsführer Jens-Uwe Götsch gratuliert zum 45-jährigen Dienstjubiläum.

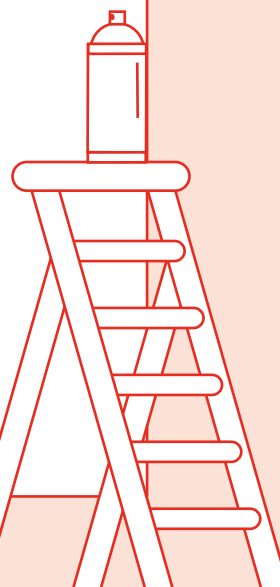


WOBAK^KNOBELEI

WECKE DEN URBAN ARTIST IN DIR!

Mit seinem eindrucksvollen Wandbild hat der Urban Art-Künstler 1010 (sprich: Ten Ten) ganz viel frische Farbe in die Brandenburger Straße in Wollmatingen gebracht. Die Fotos und den spannenden Bericht dazu findest du auf Seite 14. **Schnapp dir einfach deine Lieblingsfarben, gestalte die große WOBAK-Hausfassade ganz nach deiner Fantasie!**

Schick uns
ein Handyfoto davon an
info@wobak.de –
und gewinne für deine
Freunde und dich eine
Straßenkünstler-
Erstausrüstung!
Einsendeschluss:
30.11.2025



leben-am-bodensee.de

Alles rund
um Ihr
Zuhause.

**Sie suchen die für Sie
beste Baufinanzierung?
Wir vergleichen für Sie
über 200 Anbieter.**

Anbieterneutral, unverbindlich, fair.

Sie entscheiden! Sprechen Sie
uns an: Tel. 07541 704-4777

[www.sparkasse-bodensee.de/
baufinanzierung](http://www.sparkasse-bodensee.de/baufinanzierung)



Sparkasse
Bodensee

Alles gut. Wegen dieser **Ver-si-che-rung.** Und bei Ihnen?



**Die BGV Hausrat- und
Wohngebäudeversicherung**
Wir schützen Ihr Familienleben.
Offen und ehrlich.

BGV Badische Versicherungen
Kundencenter Konstanz
E-Mail: kc-konstanz@bgv.de
Telefon: 07531 99380
Fürstenbergstraße 41
78467 Konstanz